

VIelfalt im DOLMETSCHEN

Barbara Moser-Mercer erforscht die kognitiven Grundlagen des Dolmetschens. Sie leitet den Fachbereich für Dolmetschen und das „Virtualinstitute“ an der Universität Genf.

In nur wenigen Wochen wird Barbara Moser-Mercer, Professorin für Konferenzdolmetschen an der Universität Genf, DolmetscherInnen im Flüchtlingslager Kakuma im Nordwesten Kenias ausbilden. Das von ihr mitgegründete Zentrum für Dolmetschen in Krisengebieten, InZone, arbeitet eng mit humanitären Organisationen wie dem Internationalen Roten Kreuz, Ärzten ohne Grenzen oder der UNHCR zusammen, um DolmetscherInnen direkt in Krisengebieten auszubilden und auch die Rolle derselben in diesen Konflikten zu erforschen. Die Einbindung lokaler Akteure ist ein zentrales Element der Konfliktlösung und erfordert die Unterstützung durch DolmetscherInnen, um die Verständigung zu ermöglichen. Die Ausbildung erfolgt einerseits vor Ort, andererseits kommt die virtuelle Lernumgebung „Virtualinstitute“ zum Einsatz. Diese wird auch in der universitären Ausbildung eingesetzt und ermöglicht Studierenden aus der ganzen Welt, gemeinsam Lernaufgaben zu lösen und sich Wissen anzueignen. Lernen

ZUR PERSON

Barbara Moser-Mercer wuchs in Tirol auf, studierte Übersetzen und Dolmetschen an der Universität Innsbruck und promovierte in Anglistik und Psychologie. Nach einer Assistenzprofessur am Monterey Institute of International Studies wechselte sie an die Universität Genf. Dort ist Barbara Moser-Mercer als Professorin für Konferenzdolmetschen tätig. Sie ist Mitbegründerin des Virtualinstitute und seit der Gründung von InZone für die Ausbildung von DolmetscherInnen in Krisengebieten verantwortlich. Sie war Mitglied der High Level Group on Multilingualism der EU-Kommission und ist auch als Konferenzdolmetscherin aktiv.



durch Zusammenarbeit und die Fähigkeit, Wissen auch über unterschiedliche intellektuelle Traditionen hinweg einzusetzen, stehen dabei im Mittelpunkt. „In unserer Wissensgesellschaft ist nicht mehr die Quantität des angesammelten Wissens wichtig, sondern unsere Fähigkeit mit Wissen umzugehen“, erklärt Barbara Moser-Mercer.

KOGNITIVE GRUNDLAGEN

Moser-Mercer hat Übersetzen und Dolmetschen an der Universität Innsbruck studiert. Sie entschied sich für eine akademische Laufbahn und promovierte in Anglistik und Psychologie. Schon früh war sie vom Dolmetschprozess fasziniert und überzeugt davon, dass es einer interdisziplinären Herangehensweise bedarf, um die Dolmetschwissenschaften weiterzuentwickeln. „Es war diese Offenheit allem Neuen gegenüber und die systematische Förderung meiner eigenen wissenschaftlichen Neugier, die ich der Universität Innsbruck am allerhöchsten anrechne“, erzählt sie. Während eines Fulbright-Forschungsaufenthalts an der Universität Rochester kam Barbara Moser-Mercer mit den kognitiven Neurowissenschaften in Kontakt. Bis heute liegt ihr primäres Forschungsinteresse in der Erforschung der kognitiven Grundlagen des Dolmetschens. In den letzten Jahren konnte sie nachweisen, dass sich bei der Entwicklung der Dolmetschkompetenz die Plastizität bestimmter Gehirnbereiche signifikant erhöht. Die Erfolgsfaktoren einer wissenschaftlichen Laufbahn sind laut Barbara Moser-Mercer „die wissenschaftliche Neugier, der Wille, immer über die Grenzen der eigenen Disziplin hinaus zu schauen und methodisch rigoros zu arbeiten.“ Vor allem sind dies die Faktoren, die ihre wissenschaftliche Karriere maßgeblich prägten. jn 